

TESTPHASE

Traunbrückenbau: Durchfahrt wird in beiden Richtungen möglich sein

GMUNDEN. Mit Ende der Bauarbeiten zwischen Rathausplatz und Trauntor können ab 26. November Autos und LKW bis zu 3,5 Tonnen wieder die Innenstadt passieren. BH, Stadtgemeinde und die Wirtschaftsinitiative Gmunden haben sich auf einen zweimonatigen Testbetrieb für einen ampelgeregelten Gegenverkehr auf der Traunbrücke geeinigt.

Der Neubau der Traunbrücke bringt bis 2018 verkehrstechnische Herausforderungen für Innenstadt-Betriebe und deren Kunden. Der Wunsch der Gmundner Kaufmannschaft nach einer beidseitig befahrbaren Traunbrücke wurde nunmehr erfüllt – gegen die Meinung von Verkehrsexperten.

Zweimonatiger Testbetrieb entgegen Expertenmeinung

„Wir als Behörde sind für eine funktionierende Verkehrsführung verantwortlich. Die uns aus heutiger Sicht zur Verfügung stehenden Fakten, Expertengutachten sowie die jahrelange Erfahrung würden für eine Einbahnregelung sprechen – egal ob stadtein- oder auswärts. Wir haben aber auch Verständnis für die Anliegen der Bevölkerung und der Wirtschaft. Deshalb wird es einen zweimonatigen Testbetrieb entschieden“, sagt Bezirkshauptmann Alois Lanz.

Appell an Vernunft der Autofahrer

Die Traunbrücke wird während der Bauarbeiten jedenfalls ein Nadelöhr sein. „Der Gegenverkehrsbereich soll die Verbindung zwischen Traundorf und Weyer mit der Innenstadt – und umgekehrt – erleichtern. Für „Durchfahrten“



Die Traunbrückenarbeiten haben bereits begonnen. Ab 26. November wird die Brücke per Ampelregelung zwei Monate lang in beiden Richtungen befahrbar sein.

Ich hoffe, dass die Autofahrer ein entsprechendes Bewusstsein zeigen und die Fahrt in die Innenstadt nur für Erledigungen und Einkäufe nutzen.

WOLFGANG SAGEDER

ersuche ich die Verkehrsteilnehmer, die Nordumfahrung zu wählen. Ich hoffe, dass die Autofahrer im Sinne einer Verkehrsentslastung hier ein entsprechendes Bewusstsein zeigen“, appelliert Verkehrsstadtrat Wolfgang Sageder.

Testphase startet am 26. November

Der Testbetrieb startet am 26. November und endet am 28. Jänner 2017. Danach wird über die weitere Vorgehensweise entschieden. „Sollte die Regelung zu nachhaltigen Staubildungen und unzumutbaren Verkehrsverhältnissen führen, behalten wir uns das Recht vor, den Testbetrieb vorzeitig zu beenden“, so Lanz. Für den Testbetrieb hat sich vor allem die mehr als 90 Mitgliedsbetriebe umfassende WIG (Wirtschaftsinitiative Gmunden) stark gemacht. „Wir sind der BH für die gezeigte Flexibilität sehr dankbar

Sollte die Regelung zu nachhaltigen Staubildungen und unzumutbaren Verkehrsverhältnissen führen, behalten wir uns das Recht vor, den Testbetrieb vorzeitig zu beenden.

BH ALOIS LANZ

und übernehmen auch die Verantwortung für etwaige negative Auswirkungen. Für uns steht die Kundenzufriedenheit an oberster Stelle“, sagt WIG-Obmann Florian Schönleitner. „Als Stadtgemeinde wollen wir die Belastungen für die Bürger und natürlich auch die Wirtschaft so gering als möglich zu halten. Mit dem Testbetrieb können wir die Verkehrslösung in einem Echtzeitbetrieb testen. Die darauf aufbauende endgültige Entscheidung wird somit im Rahmen eines breiten Konsens erfolgen“, sagt Bürgermeister Stefan Krapf.

Messen der Staubildungen

Zwischen Grabenkreuzung und dem Kreisverkehr beim Plassauerhof wird es zu einem vermehrten Verkehrsaufkommen und zur Bildung von Rückstaus kommen,

die in Spitzenzeiten vermutlich auch darüber hinaus gehen werden. Für die Entscheidung über die künftige Regelung werden die Auswirkungen auf das Verkehrsaufkommen und die Staubildung genau erfasst. Zählgeräte werden die Frequenz und Verkehrsdichte messen, Rotes-Kreuz-Fahrer dokumentieren die Auswirkungen der Verkehrsführung. Darüber hinaus wird die Durchfahrtszeit durch die Innenstadt mit der Zeit verglichen, die man brauchen würde, wenn man die Nordumfahrung wählen würde. Zwischen 7 und 9 Uhr sowie 16 und 18 Uhr wird eine Stauzone akzeptiert, die über die Grabenkreuzung bzw. bis über den Kreisverkehr Plassauerhof hinausreicht. Während der sonstigen Tageszeiten sollte der Stau maximal bis dorthin reichen.

Vorzeitiger Abbruch der Testphase möglich

Auch die Beton-Anlieferzeiten ab Werk werden exakt dokumentiert. Denn die Verarbeitungszeiten von Beton dürfen bei maximal 100 Minuten (Transport- plus Verarbeitungszeit auf der Baustelle) liegen. Daher wurde festgelegt, dass die Anlieferungszeit 40 Minuten nicht überschreiten darf. Zum Vergleich: Bei den bisherigen Bauabschnitten lag die Zeit für die Anlieferung bei durchschnittlich 25 Minuten.

„Sollte der Testbetrieb zu Lasten eines effizienten Baustellenbetriebes gehen, können wir dem ampelgeregelten Gegenverkehr nicht zustimmen, weil die Mehrkosten ja bei der Gemeinde hängen bleiben würden“, verweist Krapf auf die Verträge zwischen Land OÖ und Stadtgemeinde, denen zufolge der Verursacher von Bauzeitverzögerungen die daraus resultierenden Mehrkosten alleine zu tragen habe.